

Varga Trio



Preisträgerkonzert

Erika Varga (Klarinette)

Valentina Dubrovina (Violoncello)

Julia Pleninger (Klavier)

Freitag, 22. September, 19:30 Uhr

Klangscheune, Nack

Vorverkauf: 20 Euro

Altenburg Dorfladen, Jestetten Volksbank

Abendkasse: 22 Euro

Kartenreservation: kulturkreis-jestetten.de

CARL FRÜHLING

1868 - 1937

Trio für Klarinette, Cello und Klavier op. 40

Mäßig schnell
Anmutig bewegt
Andante
Allegro vivace

NINO ROTA

1911 - 1979

Klarinetten trio (1973)

Allegro
Andante
Allegrissimo

LUDWIG VAN BEETHOVEN

1770 - 1827

Klarinetten trio op. 11 «Gassenhauer»

Allegro con brio
Adagio

Tema: Pria ch'io l'impegno: Allegretto - Var. I-IX

PAUL JUON

1872 - 1940

„Trio-Miniaturen“

Rêverie
Humoreske
Elegie
Danse phantastique

ROBERT MUCZYNSKI

1929 - 2010

Fantasy Trio op. 26

Allegro energico
Andante con espressione
Allegro deciso

Introduction and Finale: Andante molto e sostenuto

Das **Varga Trio** wurde 2021 gegründet und entstand aus Freundschaften und kammermusikalischen Partnerschaften. Die ungarische Klarinettistin Erika Varga, deutsche Pianistin Julia Pleninger und russische Cellistin Valentina Dubrovina gestalten mit der Unterstützung von Prof. Hans-Jürg Strub ein vielseitiges Repertoire mit Werken von Beethoven, Brahms, Rota, Muczynski, Bartok, Voigt, Piazzolla und Debussy. Außerdem arrangieren sie gerne eigene Bearbeitungen von bekannten wie auch selten gespielten Werken. Am Ende des Jahres 2021 hat das Trio den ersten Preis beim Danubia Talents Musikwettbewerb gewonnen.

Erika Varga (Klarinette) wurde 1997 in Ungarn geboren. Als aktive Solistin und Kammermusikerin spielt Erika Konzerte in Ungarn, Deutschland und Tschechien. Sie ist 1. Preisträgerin des internationalen FEMUS Holzbläserwettbewerbs und Gewinnerin verschiedener nationaler und internationaler Wettbewerbe. Im Jahr 2022 gewinnt sie einen ersten Hauptpreis beim Musikwettbewerb der Marianne und Curt Dienemann-Stiftung Luzern. Erika ist Absolventin der Musikhochschule Franz Liszt (I. Varga und B. Romy) und der Zürcher Hochschule der Künste (Prof. F. Di Càsola). Zurzeit studiert sie an der Hochschule für Musik Luzern in der Klasse von Robert Pickup.

Die Cellistin **Valentina Dubrovina** ist Absolventin der Hochschule für Musik in Basel (Prof. Ivan Monighetti und Sol Gabetta) und

der Hochschule der Künste in Zürich. Valentina ist Preisträgerin renommierter Wettbewerbe wie: Davidoff Cello Wettbewerb, Basel Orchester Gesellschaft, Nationaler Wettbewerb in Moskau. Valentina spielt in verschiedenen Orchestern wie OSI Orchestra della Svizzera Italiana, Sinfonietta Schaffhausen, Camerata Schweiz, YES Chamber Orchestra; spielt im Duo mit Daniel Zisman, realisiert die Projekte mit Irina Pak und "More than Classic".

Die Pianistin **Julia Pleninger** ist Preisträgerin beim Bach-Wettbewerb in Köthen, beim Kleinen Schumann-Wettbewerb in Zwickau, beim Reinhold Glière-Wettbewerb wie auch beim Internationalen Rachmaninow-Klavierwettbewerb in Frankfurt am Main und beim Internationalen Béla-Bartok-Klavierwettbewerb in Wien. 2014 erhielt Julia den **Förderpreis der Volksbank Hochrhein Stiftung** und wurde im selben Jahr von der Konrad-Adenauer- Stiftung für ihre musikalischen und schulischen Leistungen geehrt. Im Februar 2016 gewann sie den Rotary Jugendmusikpreis in Lindau. Seit September 2017 studiert Julia an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) in der Klasse von Prof. Hans-Jürg Strub. Seit 2018 ist sie **Stipendiatin der Volksbank Hochrhein Stiftung**. Im Jahr 2023 schloss sie ihr Bachelor und Master Performance Studium in Zürich erfolgreich ab und studiert momentan den Master Pädagogik an der ZHdK weiter.

Carl Frühling (* 28. November 1868 in Lemberg, Galizien; † 25. November 1937 in Wien) war ein österreichischer Komponist und Pianist. Geboren in Lemberg (heute Lwiw, Ukraine) als Sohn eines jüdischen Kaufmanns, wuchs er in Wien auf und besuchte von 1887 bis 1889 das Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, wo er Klavier bei Anton Door und Musiktheorie bei Franz Krenn studierte. Er war als Klavierbegleiter insbesondere im Wiener Musikverein und im Wiener Konzerthaus tätig und arbeitete unter anderem mit Bronisław Huberman, Pablo de Sarasate, Karl Udel, František Ondříček, Arthur Preuss, Rudolf Fitzner und dem Rosé-Quartett zusammen. Seine Kompositionen wurden unter anderem von den Wiener Symphonikern im Konzerthaus aufgeführt und im Rundfunk gesendet. Frühling spielte auch Violine und Orgel und gab ab 1890 Privatunterricht in Klavier, ab 1900 auch in Musiktheorie bzw. Komposition und Gesangskorrepetition in Wien. Einer seiner Schüler war Egon Wellesz. Er starb in Wien in Armut.

Giovanni „Nino“ Rota (* 3. Dezember 1911 in Mailand; † 10. April 1979 in Rom) war ein italienischer Komponist. Er wurde vor allem für seine über 150 Filmmusiken international bekannt, darunter für Filmklassiker von Federico Fellini und Luchino Visconti. Für die Filmmusik für *Der Pate – Teil II* erhielt er 1975 den Oscar.

Nino Rota war Sohn eines Pianisten. Er galt in seiner Jugend als musikalisches Wunderkind, da er schon mit acht Jahren zu komponieren anfang. 1923 wurde er vom Konservatorium in Mailand aufgenommen. Anschließend studierte und schloss er in Rom am Conservatorio di Santa Cecilia in Rom den Studiengang Komposition mit dem Diplom ab. In den Jahren 1931 und 1932 besuchte er das Curtis Institute in Philadelphia (Pennsylvania) und studierte dort Komposition und Dirigieren. In dieser Zeit entdeckte er die großen Hollywood-Filme und die Musik George Gershwins für sich.

Obwohl sich Rota sein Leben lang als klassischer Komponist verstand, wurde er nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem als Verfasser von Filmmusik bekannt, insbesondere für Federico Fellini, mit dem er ab 1952 zusammenarbeitete. Fellini verwendete bis zum Tode Rotas 1979 für seine Filme ausschließlich dessen Musik. Außer für Fellini schrieb Rota Filmmusik für so bekannte Regisseure wie Luchino Visconti, Francis Ford Coppola, Lina Wertmüller oder Franco Zeffirelli. Insgesamt schrieb er etwa 150 Filmmusiken. Weniger bekannt ist er als Komponist von Konzert- und Bühnenmusik. Sein Werk umfasst zehn Opern sowie 23 Ballett- und Bühnenkompositionen, drei Sinfonien, drei Klavierkonzerte, drei Violoncellokonzerte, ein Kontrabasskonzert (*Divertimento Concertante*, 1973), ein Posaunenkonzert, ein Fagottkonzert, ein Harfenkonzert, Konzerte für Streicher, Kammer- und Klaviermusik und Chorwerke.

Ludwig van Beethoven (getauft 17. Dezember 1770 in Bonn; † 26. März 1827 in Wien) wurde als Sohn eines Bonner Musikers geboren und trat mit sieben Jahren erstmals in der Öffentlichkeit auf. Ab 1782 erhielt Beethoven Musikunterricht vom Organisten und Komponisten Christian Gottlob Neefe. Ein Jahr später trat er seine erste Stelle als Organist und Cembalist in der Bonner Hofkapelle an. 1792 wurde er Schüler von Joseph Haydn, den er auf dessen Durchreise in Bonn kennengelernt hatte. Weitere Lehrer waren Johann Georg Albrechtsberger und Antonio Salieri. Nachdem die Unterstützung des Bonner Kurfürsten ausblieb, verdiente sich Beethoven in Wien und im Aus-

land als Pianist und Klavierlehrer seinen Lebensunterhalt und war dabei auf finanzielle Unterstützung durch adlige und bürgerliche Gönner angewiesen.

Um 1798 zeigten sich bereits erste Symptome jenes Hörleidens, das später zur vollständigen Taubheit führen sollte. 1813 setzte die Erkrankung seinen öffentlichen Auftritten als Pianist und Dirigent ein Ende, nicht jedoch seinen kompositorischen Tätigkeiten. Beethoven starb – entgegen dem großen Ruhm, den er als Komponist errang – in persönlicher Krise und Einsamkeit nach mehreren Operationen.

Paul Juon (eigentlich *Павел Фёдорович Юон/Pawel Fjodorowitsch Juon*, * 6. März 1872 in Moskau; † 21. August 1940 in Vevey) war ein hauptsächlich in Deutschland wirkender Schweizer Komponist russischer Abstammung.

Juon war der Sohn des Versicherungsangestellten Theodor Friedrich Juon (* 1842), sein Grossvater war als Zuckerbäcker aus Masein, Graubünden, nach Russland gekommen. Sein Bruder war der Maler Konstantin Juon. Paul Juon studierte am Moskauer Konservatorium bei Jan Hřímalý, Sergei Iwanowitsch Tanejew und Anton Stepanowitsch Arenski sowie in Berlin bei Woldemar Bargiel. Dort erhielt er 1896 den Mendelssohn-Preis für Komposition. Von 1896 bis 1897 unterrichtete er Musiktheorie und Violine am Konservatorium von Baku, danach kehrte er nach Berlin zurück, wo er 1906 von Joseph Joachim als Kompositionsprofessor an die Hochschule für Musik berufen wurde. Zu seinen Schülern zählen Hans Chemin-Petit, Werner Richard Heymann, Nikos Skalkottas, Henry Jolles, Pantscho Wladigerow, Philipp Jarnach, **Heinrich Kaminski** (!), Lauri Ikonen, Georg Ahl, Max Trapp, Yrjö Kilpinen, Gerhart von Westerman, Hans Moltkau, Giannis Konstantinidis, Wilhelm Guttmann, Stefan Wolpe und Marc-André Souchay. Ab 1934 lebte er in der Schweiz.

Robert Muczynski (* 19. März 1929 in Chicago; † 25. Mai 2010 in Tucson) war ein US-amerikanischer Komponist, Pianist und Hochschullehrer.

Robert Muczynski war Sohn polnisch-slowakischer Emigranten. 1952 schloss er sein Studium an der DePaul University in Chicago ab, wo ihn Walter Knupfer (Klavier) und Alexander Tscherepnin (Komposition) unterrichtet hatten. Zur dortigen Abschlussprüfung kam sein Divertimento für Klavier und Orchester mit dem Sinfonieorchester der DePaul University zur Aufführung. 1955 bis 1956 lehrte er dort selbst Komposition, Klavier und Musiktheorie. Bereits 1951 hatte ihn die Fromm Music Foundation mit seiner 1. Sinfonie beauftragt. 1956 bis 1959 leitete er den Bereich Klavier am Loras College in Lubuque (Illinois). 1958 debütierte Muczynski als Pianist eigener Werke in der New Yorker Carnegie Recital Hall. Im gleichen Jahr kam sein 1. Klavierkonzert mit ihm selbst als Solisten zur Uraufführung. 1959 bis 1962 war er Stipendiat der Ford Foundation im Rahmen eines Projekts für junge Komponisten. 1964 lehrte er am Chicago Musical College der Roosevelt University, und von 1965 bis zur Emeritierung 1988 war er Kompositionsprofessor und zeitgleich Composer-in-Residence an der University of Arizona in Tucson. Zu seinen dortigen Schülern zählt Paul Schoenfield.